



Stiftung für
Schwerbehinderte
Luzern SSBL



Jahresbericht 2016

z'mitts
drin

Inhalt

Editorial

Fit für die Herausforderungen der Zukunft	3
---	---

Rückblicke 2016

Dank der Mitarbeitenden war 2016 ein Jahr der Highlights	4
Zugkraft mit Masterplan Rathausen	5
SSBL – das Kompetenzzentrum	6
Mehrwerte und Synergien für alle!	7
Quantitative Entwicklung der SSBL 2016/2017	8

Augenblicke 2016

Grossprojekt – der Umzug der Bewohnerinnen und Bewohner	11
Neuausrichtung der Betreuung	12
Fundraising 2016	14
Angehörigenvertretung	15
Verein Freunde der SSBL	15

Einblicke 2016

Fragen an Cony Grünenfelder, Kantonale Denkmalpflegerin	16
Kurzberichte aus unserem Alltag	17

Jahresrechnung

Vorleistungen zur Betriebsaufnahme hinterlassen Spuren	19
Bilanz	20
Betriebsrechnung	21
Kommentar zur Jahresrechnung	22
Organigramm	24
Stiftungsrat und Geschäftsleitung	25
Institutionsleitungen und Mitarbeitervertretung (MAV)	26
Zahlen und Fakten	27



Eröffnung der neuen Wohnhäuser:
Die Bewohner Stefan Villiger und Thomas
Bühlmann schneiden das Band offiziell durch.

Impressum

Konzept: Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL
Gestaltung: hellermeier gmbh, Luzern
Druck: GfK PrintCenter, Hergiswil
Fotos: Jutta Vogel, Luzern, und SSBL
Auflage: 4'500 Stück, Juni 2017



«Wir wollen den Kernauftrag der SSBL auf einen noch höheren Standard bringen.»

Fit für die Herausforderungen der Zukunft

Mit den Eröffnungsfeierlichkeiten im November 2016 haben wir einen grossen Meilenstein erreicht. Der Bau der drei neuen Wohnhäuser und die Sanierung des Klosters in Rathausen konnten im geplanten Baubudget und Zeitrahmen abgeschlossen werden. Um die Bauten und neuen Wohngruppen per Januar 2017 in Betrieb nehmen zu können, wurden bereits 2016 finanzielle Vorleistungen erbracht, unter anderem mit der Anstellung von zusätzlichem notwendigem Personal.

Der Stiftungsrat hat sich vor Jahren das strategische Ziel gesetzt, den Kernauftrag der SSBL auf einen noch höheren Standard zu bringen. Die Betreuung und Begleitung von Menschen mit schwerer Behinderung wird immer komplexer, die Lebenserwartung der bei uns wohnhaften Menschen wird immer besser und die Behinderungsformen werden immer individueller. Deshalb war es notwendig, diese Aspekte zu berücksichtigen und in eine zukunftsweisende Strategie zu überführen.

Aus dem Kloster ein Zentrum für Arbeit und Beschäftigung zu machen, war der Schlüssel für die Sanierung. Viele Jahre war nicht klar, was aus dem Kloster wird. Das Zentrum für Arbeit und Beschäftigung im sanierten Kloster bringt Mehrwerte und in der neuen Nutzung wird das Leben der vergangenen Jahrhunderte sichtbar. Rathausen mit dem Kloster und dem neu gestalteten Areal ist in erster Linie Lebensraum für rund 200 Menschen mit Behinderung. Das Areal ist verkehrsberuhigt und bietet mehr Sicherheit für die Bewohnerinnen und Bewohner.

Dank der drei neuen Wohnhäuser sind 90 Wohnplätze entstanden, insgesamt 20 zusätzliche zu den bereits bestehenden. Weiterhin ist die SSBL dezentral im ganzen Kanton mit Wohngruppen und Institutionen an elf weiteren Standorten aktiv. 160 Personen sind im Januar 2017 umgezogen. Dies ist nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner eine grosse Veränderung, sondern auch für die SSBL, die ihre Institutionen neu organisiert hat – ganz auf dem Weg in die Zukunft.

Ich bedanke mich im Namen des Stiftungsrates herzlich für den grossartigen Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Masterplan Rathausen und die Reorganisation konnten nur dank des grossen Engagements aller ohne Verzögerungen umgesetzt werden.

Margrit Fischer-Willimann



Stiftungsrat (v.l.): Marie-Theres Caratsch, Thomas Hagmann, Albert Vitali, Albin Dietrich, Flavio Filippini, Margrit Fischer-Willimann, Markus Odermatt, Margrit Thalmann-Theiler und Cécile Bachmann

Dank der Mitarbeitenden war 2016 ein Jahr der Highlights

Im Jahr 2016 standen das Projekt «Balance» und der Masterplan Rathausen neben den ordentlichen Aufgaben des Stiftungsrates im Zentrum. In acht Sitzungen und zwei Strategietagungen hat der Stiftungsrat über viele Teilaspekte der Bauprojekte Neubauten und Kloster befunden, Entscheide zur Arealgestaltung und -planung und zur Klosterumgebung getroffen. Ein Fokus lag auf der Mittelbeschaffung. Der Stiftungsrat war stark involviert und engagierte sich im Fundraising, in dem jedes Stiftungsratsmitglied aktiv an der Mittelbeschaffung beteiligt war, und durch Verfügungen über Fondsmittel der SSBL. Mit der Klostersanierung im Kontext der Masterplanung Rathausen ist auch die Förderung des spirituellen Lebens in der ganzen SSBL und speziell in Rathausen für den Stiftungsrat zum Thema geworden.

Blick nach vorne

Bezüglich Führung und Organisation wurde wiederum ein «Best board practice»-Audit durchgeführt. Neu fasst ein Organisationsreglement die verschiedenen Organisationspapiere auf strategischer Ebene zusammen. Der Stiftungsrat hat auch Themen des Kerngeschäfts diskutiert. Neben der Überprüfung der laufenden Prozesse und Konzepte wurde auch ein neues Konzept zum Thema «Sexualität in der Betreuung» gutgeheissen.

Mit Blick nach vorne hat sich der Stiftungsrat auch mit der langfristigen Strategie befasst. An einer Strategietagung Anfang 2016 zusammen mit Vertretern des Kantons (Gesundheits- und Sozialdepartement, Dienststelle für Gesundheit und Soziales, Kommission für soziale Einrichtungen KOSEG) wurde erörtert, wie Trends in Technologie, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft den Alltag von Menschen mit Behinderung in Zukunft verändern könnten und welche Aufgaben und Optionen sich dabei für die SSBL ergeben.

Im Dezember 2016 wurde ausserdem eine Strategiegruppe ins Leben gerufen, die einen Vorschlag zur Strategie 2018–2022 entwickeln wird. Weiter ist geplant, ein Reglement für das Informationsmanagement zusammen mit dem Kanton bzw. dem Staatsarchiv zu erarbeiten. Es geht darum, dass Informationen von Bewohnerinnen und Bewohnern auf Basis einer rechtlichen Grundlage aufbewahrt werden sollen.

Ein weiterer Schwerpunkt wurde an einer Tagung im Sommer diskutiert – die Bedeutung von Marketing bzw. Kommunikation. Der Stiftungsrat hat ein Strategiepapier Kommunikation verabschiedet mit einem Fokus auf vier Teilbereiche: Kommunikation nach innen und aussen, Beziehungsmanagement, Marketing und Fundraising. Die Erfahrungen mit dem Projekt «Balance» haben gezeigt, wie wichtig eine langfristig angelegte Strategie und Konzentration der Kräfte in diesem Bereich sind.

2016 war geprägt von vielen Highlights, die ohne den grossen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht möglich gewesen wären. Um einige zu erwähnen, feierte die SSBL ihr 45-Jahr-Jubiläum und Eichwäldli 10 Jahre. Im Rahmen der Bauarbeiten wurden zwei Aufrichtefeiern durchgeführt: eine im Juni 2016 mit den Bauarbeitern, die für die drei neuen Wohnhäuser zuständig waren, und eine im August zum Kloster. Und nicht zuletzt wurden Mitte November 2016 die drei Wohnhäuser und das sanierte Kloster mit einer grossen Eröffnungsfeier eingeweiht.



Rolf Maegli sieht den Erfolg des Masterplans in der Nutzung der Mehrwerte und Synergien.

«Wir wollen Menschen mit Beeinträchtigung befähigen, ihre Wahlmöglichkeiten zu nutzen.»

Zugkraft mit Masterplan Rathausen

Was sind die herausragenden Leistungen von «Balance 2020»?

Rolf Maegli: Am Beginn des Projekts standen steigende Anforderungen in der Betreuung, ungenügende Infrastruktur, engere finanzpolitische Vorgaben und als Hypothek eine sanierungsbedürftige Klosteranlage in Rathausen. Die baulichen Aufgaben wurden mit einer integralen Masterplanung angegangen: Drei neue Wohnbauten und ein Zentrum für Arbeit und Beschäftigung im ehemaligen Kloster wurden so erstellt. Dabei konnten mit den bereits bestehenden Anlagen beträchtliche Synergien genutzt werden.

Die Masterplanung bildete die Zugkraft für die parallel laufende Organisationsentwicklung. Dies wurde mit Partizipation und Mobilisierung des Expertenwissens der Mitarbeitenden realisiert. Als Ergebnis leistet die SSBL ab 2017 Mehrwerte in der Betreuung, aber auch für die breite Öffentlichkeit.

Wurde das Ziel erreicht? Was freut Sie besonders?

Wir haben unsere Ziele vollumfänglich im Zeitplan und Baubudget erreicht. Besonders erfreut bin ich, dass für die Bewohnerinnen und Bewohner sehr gut gelungene Wohnplätze zur Verfügung stehen und sie im renovierten Kloster ein breites Angebot an Arbeit und Beschäftigung haben. Und noch viel mehr: Das sanierte Kloster ist eine grosse Bereicherung für die ganze Region und den Kanton. Endlich konnte eine nachhaltige Nutzung des einstigen Sorgenkindes realisiert werden. Die Geschichte des Ortes mit allen Höhen und Tiefen wird erlebbar.

Was ist der grösste Nutzen des Masterplans?

Ursprünglich war ein Wohnbau an einem neuen Standort geplant. Mit dem Masterplan Rathausen konnten wir das eigene Bauland einsetzen und so Erwerbskosten von rund CHF 6,7 Mio. einsparen. Es werden bedeutende Synergien und Mehrwerte geschaffen, die sich in den Folgejahren ab Ende 2017 auch auf die Kostenbasis niederschlagen. Wichtig zu wissen: Es sind Mehrwerte für alle, weil Rathausen ja ein Ort der Begegnung ist und Besucher gerne willkommen geheissen werden. Das schöne Areal Rathausen wird mit rollstuhlgängigen Wegen und Grünanlagen erweitert, eine Bereicherung für alle!

Welche weiteren Projekte verfolgt die SSBL nun, nach dem Abschluss von «Balance», für die kommenden Jahre?

Die SSBL will als Kompetenzzentrum für schwere geistige und mehrfache Behinderung stets vorne sein. Wissenschaftliche Erkenntnisse und Potenziale der Digitalisierung sollen in der Praxis zu einem konkreten Nutzen für die Menschen führen. Ganz im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention sehen wir unseren Auftrag darin, die Menschen zu befähigen, Wahlmöglichkeiten zu nutzen. Dafür wollen wir auch die entsprechenden Möglichkeiten schaffen.



Die Geschäftsleitung im Sommer 2016 vor einem der Neubauten (v.l.): André Thürig, Rolf Maegli, Rahel Huber, Manuela Schlecht-Huber, Daniela Grisiger, Kurt Brun

SSBL – das Kompetenzzentrum

Parallel zum Bauprojekt des Masterplans wurde eine umfangreiche Organisationsentwicklung durchgeführt und weiterentwickelt. Ab 2017 wird die SSBL nur noch 8 Institutionen haben und nicht wie bisher 11. Die mit der Inbetriebnahme der neuen Anlagen verbundenen Veränderungen erreichen beträchtliche Komplexitäten: Mehr als die Hälfte der Bewohnenden wurde auf neue Wohnplätze vorbereitet und rund 80% der Mitarbeitenden auf neue Teamzusammensetzungen und Unterstellungsverhältnisse. Es war auch notwendig, zusätzliches Personal bereits 2016 einzustellen und entsprechend einzuarbeiten sowie zusätzliche Infrastruktur aufzubauen, damit im Januar 2017 die neuen Wohngruppen bezogen und die Arbeit aufgenommen werden kann. Diese Vorinvestitionen per Ende 2016 schlagen sich nun negativ auf die Jahresrechnung 2016 nieder. Der Aufwandüberschuss beträgt CHF -1,98 Mio.

Die Sicherung der Mitarbeiterbasis hat hohe Priorität: Die SSBL hat sich einem Audit der Fachstelle UND gestellt, um die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen auf Attraktivität und Vereinbarkeit (persönliche soziale Beziehungen, Gesundheit usw.) zu prüfen. Die Ergebnisse zeigen Entwicklungsmöglichkeiten auf, insbesondere auch mit dem Ziel, Quer- und Wiedereinsteiger für die Arbeit in der SSBL zu gewinnen.

In einem breit angelegten Partizipationsverfahren wurden auch die Grundzüge eines künftigen Leitbildes und die Werte und Grundhaltungen erarbeitet. Es hat sich gezeigt, dass über alle Hierarchiestufen und Professionalitäten hinweg grosse Übereinstimmung besteht: Die SSBL sieht sich als Kompetenzzentrum für Menschen mit schweren geistigen und mehrfachen Behinderungen, und die Wertvorstellungen der UN-Behindertenrechtskonvention sollen in der praktischen Arbeit präsent sein. Im Hinblick auf die künftigen Entwicklungsszenarien hat sich die Geschäftsleitung

auch mit den Herausforderungen durch die Digitalisierung befasst. Mit dem neuen Arbeitsmodell 4.0 (vernetzte mobile Arbeitsplätze ohne Einzelbüros) für das Kader des Kernbereichs wurde ein erster Schritt realisiert. Geschäftsprozesse sollen digitalisiert und die Unternehmenskommunikation erneuert werden. Zu prüfen sind auch die technologischen Potenziale in der Betreuungsarbeit.

Neue Stiftungsräte

Per Ende 2016 sind Margrit Thalmann-Theiler und Flavio Filippini aus dem Stiftungsrat ausgetreten. Flavio Filippini hat 21 Jahre im Stiftungsrat als Angehörigenvertreter und im Ressort Bau mitgewirkt. Er hat sich in all den Jahren mit Herz für die Menschen, die die SSBL betreut, eingesetzt. Nach 14 Jahren tritt auch Margrit Thalmann-Theiler aus dem Stiftungsrat zurück. Als Gemeindevertreterin war es ihr ein besonderes Anliegen, dass die SSBL im ganzen Kanton mit Betreuungs- und Pflegeangeboten vertreten ist und bleibt. Sie misst vor allem der Positionierung der SSBL als Kompetenzzentrum für Menschen mit mehrfacher Behinderung grosse Bedeutung bei. Die Nachfolge treten Priska Wismer-Felder aus Rickenbach und Thomas Waser aus Merlischachen an. Herzlichen Dank und willkommen.

Neue Leiterin Personalmanagement

Mit Yvonne Schorno hat der Stiftungsrat eine neue Leiterin Personalmanagement in die Geschäftsleitung der SSBL gewählt. Yvonne Schorno tritt damit die Nachfolge von Daniela Grisiger an, die die SSBL per Ende 2016 verlassen hat.



Eröffnungsfeierlichkeiten im November 2016 in Rathausen



Die neuen Wohnhäuser in ländlicher Umgebung in Rathausen

Masterplan Rathausen: Mehrwerte und Synergien für alle!

Der Masterplan Rathausen war ein gross angelegtes Bauprojekt, das die Sanierung des Klosters Rathausen und den Bau von drei neuen Wohnhäusern beinhaltet. Ziel ist es, durch die Konzentration der Kräfte auf Rathausen Investitionen besser zu nutzen und somit weitere Kosten zu senken. Sie können auf mehr Betriebseinheiten und mehr Wohnplätze (183 Wohnplätze anstatt wie bisher 122) verteilt werden, was die Folgekosten für die kommenden Jahre vermindert. Das betrifft folgende Ausgabenpositionen im Umfang von total CHF 3,11 Mio. (Brücke Rathausen, Heizungsanlage, Verkehrskonzept Areal Rathausen – Sicherheit). Die Anlagen für Wärmeerzeugung, Wäscherei, Mahlzeitendienst, Reinigung und Facility Management mussten nicht von Grund auf neu errichtet werden, sondern konnten mit Erweiterung der bestehenden Einrichtungen erstellt werden.

Es ist wichtig zu wissen, dass die SSBL nicht einfach auf einem bestehenden Niveau die Platzzahl erhöht, sondern dass ein Quantensprung in den Betreuungsmöglichkeiten geschaffen wird. In Zukunft stehen spezielle Infrastrukturen für differenzierte Wohngruppen zur Verfügung, die es in diesem Ausmass noch nicht gegeben hat.

Doppelzimmer sind abgeschafft, alle haben ihren privaten Wohnraum. In den Neubauten können für die Intensivbetreuung kleinere Wohneinheiten mit fünf Plätzen gebildet werden, womit eine erhebliche Verbesserung der Wohnsituation möglich wird.

Der Wohnraum wird insgesamt den heutigen Standards und betrieblichen Anforderungen angepasst. Diese Qualitätssteigerung wirkt sich stabilisierend auf die Situation von Menschen mit entsprechendem Leistungsbedarf aus.

Für Arbeit und Beschäftigung in Rathausen können ebenfalls erhebliche Verbesserungen geschaffen werden, es stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Tagesbeschäftigten bedeutend mehr Möglichkeiten zur Auswahl.

Aus ganzheitlicher Sicht kann diesen Mehrkosten gegenübergestellt werden, was durch die bessere Infrastruktur und Betreuung an Kosten andernorts eingespart wird: Konflikte, Gewalt, Hospitalisationen, Gesundheitskosten usw. können durch Stabilisierung vermieden bzw. vermindert werden.

Um langfristig von diesen Vorteilen zu profitieren und die Synergien gezielt zu nutzen, ist für 2016/2017 ein Initialaufwand notwendig. Die Erweiterung der Infrastruktur ist mit zusätzlichen Sachkosten verbunden. Für die Reorganisation und Inbetriebnahme der neuen Wohnhäuser ist zusätzliches Personal erforderlich. Kostenminderungen werden daher erst in den Folgejahren sichtbar. In der Rechnung 2016 ist ein Teil dieser Kosten bereits enthalten.

Der Masterplan stellt auch hohe Ansprüche an die ökologischen Anliegen

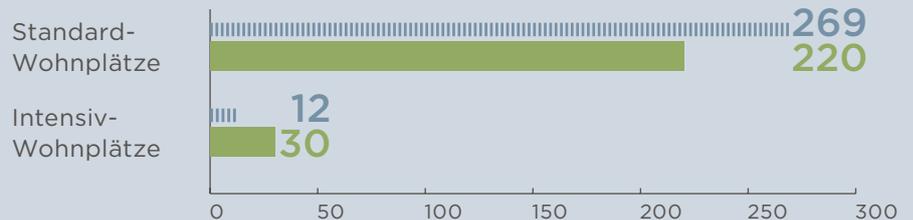
Die Neubauten erfüllen den Minergiestandard, auf den Dächern erzeugen Solaranlagen 145'000 kWh Strom. Die neue Heizzentrale nutzt Grundwasser und Abwärme der Serveranlagen der CKW. Die Energie aus Entfeuchtung und Abwasser wird mit Hilfe der Wärmerückgewinnungsanlage (WRG) genutzt. Mehr als ein Viertel des Energiebedarfs kann so mit erneuerbarer Energie gedeckt werden. Die Arealgestaltung wird konsequent auf naturnahe und ökologische Prinzipien setzen, die Bepflanzungen bestehen ausschliesslich aus einheimischen Gewächsen.

Quantitative Entwicklung der SSBL 2016/2017

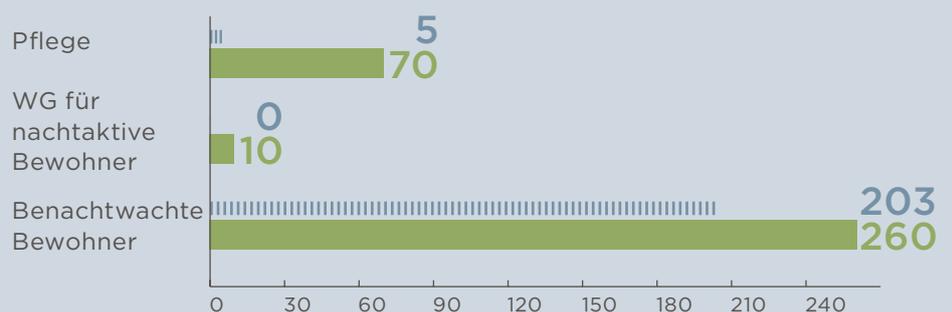
Die nachstehende Übersicht zeigt die quantitative Entwicklung der SSBL von 2016 bis 2017 (Bezug Neubauten) auf. Diesbezüglich ist festzuhalten, dass die Anzahl neu geschaffener Wohnplätze sowie der Betrieb der Neubauten in enger Absprache mit der DISG und mit Genehmigung des Kantons (Gesundheits- und Sozialdepartement) sowie der KOSEG erfolgten.

2016 2017

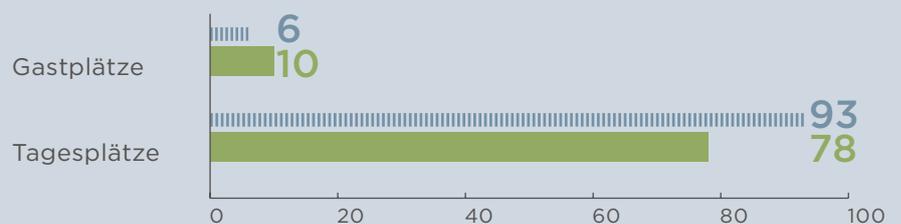
Wohnplätze SSBL



Wohnplätze in Intensivwohngruppen

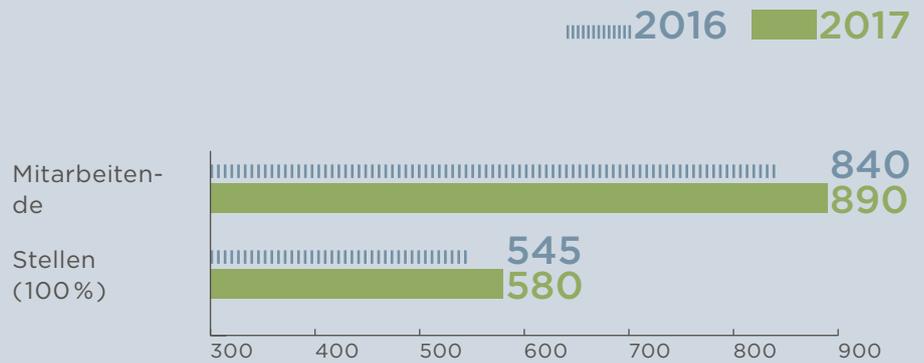


Zusätzliche betreute Plätze

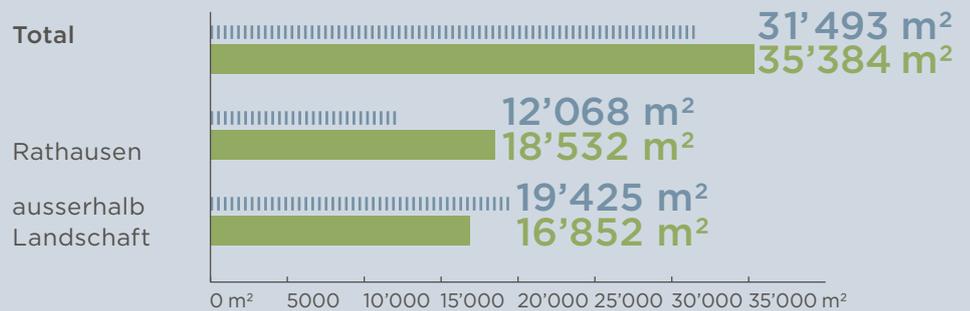


Mit den zusätzlichen Wohnplätzen konnte Personen ein Wohnplatzangebot gemacht werden, deren Anmeldung durchschnittlich sieben Jahre zurücklag.

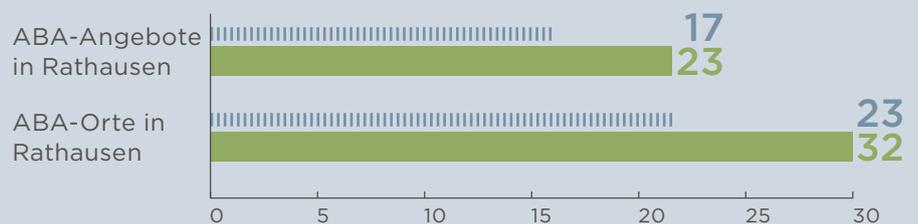
Mitarbeitende SSBL



Wohnraum SSBL



Bewohner-Ateliers SSBL



Unterstützte Kommunikation



Die Unterstützte Kommunikation (UK) ist der Oberbegriff für alle Mittel und Massnahmen, welche die kommunikativen Möglichkeiten von Menschen, die nicht oder kaum über die Lautsprache verfügen, erweitern oder unterstützen sollen: z.B. die Einführung von Bild- oder Symbolkarten oder einer Kommunikationstafel zur Verständigung, die Versorgung mit einem Sprachausgabegerät oder die Ergänzung der Lautsprache durch das Gebärden von Schlüsselwörtern. Dabei richtet sich die UK an die betroffenen Menschen wie an das soziale Umfeld.



Augenblicke 2016

^ Tag der offenen Tür Mitte November 2016

Mit über 6'000 Besuchern war das Interesse riesig. Für Gross und Klein gab es viel zu entdecken.

v Besichtigung des neuen Wohnhauses

Es ist rollstuhlgängig und hat viel Platz für die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner. «Wird das wohl mein zukünftiges Zimmer?»



^ Viel Andrang in Rathausen

Bei herrlichem Wetter konnten das sanierte Kloster und die drei neuen Wohnhäuser besichtigt werden. Ein grosses Rahmenprogramm rundete die Feierlichkeiten ab.

< Zeitgemässe und moderne Infrastruktur

Die drei neuen Wohnhäuser mit modernster Infrastruktur für die Schwerpunktwohngruppen Intensiv- und Pflegeschwerpunkt wurden von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie vielen Besuchern interessiert besichtigt.



Die Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner bildlich dargestellt

«Ein Jahr voller Möglichkeiten und Ungewissheit als Herausforderung für alle!»

Grossprojekt – der Umzug der Bewohnerinnen und Bewohner

Bereits ist es viele Monate her, seit wir nachgefragt haben, wer umziehen möchte und falls ja wohin der Umzug gehen und was die neue Heimat bieten soll.

Viele Wünsche und Hoffnungen wurden ausgesprochen, gezeichnet und auf Karten ausgewählt. Einige Wünsche schienen relativ einfach umsetzbar:

- Ich möchte dorthin, wo viele Menschen wohnen.
- Ich möchte mit meiner Freundin zusammen wohnen, dort, wo es grün ist.
- Ich möchte einen Garten haben, mit ganz vielen, bunten Blumen.
- Ich möchte in einem schönen, neuen Haus wohnen.

Andere Wünsche hingegen forderten uns deutlich mehr heraus:

- Ich möchte einen Hund und eine Katze auf der Wohngruppe haben.
- Ich möchte mit einer Rakete umziehen.

Und wenn auch der letzte Wunsch keine Umsetzung fand, so liessen sich doch viele andere erfüllen. Das war die eine Seite der grossen Umzugsplanung, die es möglich machte, teilweise lang gehegte Wünsche zu erfüllen.

Anpassung der Umzugsplanung an Bedürfnisse

Andere Aspekte der Umzugsplanung betrafen Bewohnerinnen und Bewohner, die nicht wählen konnten, wohin sie umziehen möchten, beispielsweise jene, welche die Intensivwohngruppen bewohnen würden. Für sie war entschieden worden, dass ihre Heimat künftig in den drei neuen Häusern in Rathausen sein würde. Zwar konnten wir die Frage nach bevorzugten Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern, Lieblingsmöbeln und vielem anderen immer noch stellen, aber

es fehlte der Entscheid über die Lokalität. Andere wiederum konnten erst spät über den bevorstehenden Umzug informiert werden, da eine solch grosse Veränderung viel zu viele Themen mit sich brachte, um sie über Monate hinweg in angemessener Art bearbeiten zu können. Es gab auch eine Gruppe, die sich gar nicht äussern konnte, da wurden die Aussagen der gesetzlichen Vertreter und der Wohngruppen ganz wichtig. All diesen unterschiedlichen Voraussetzungen wurde individuell mit vielen angepassten Hilfsmitteln (Fotos, Besuche, Bilder, Ich-Bücher, Geschichten usw.) begegnet. Einige betrachteten immer wieder und sehr ausgiebig die Fotos der künftigen Mitbewohnerinnen und Mitbewohner, andere besuchten regelmässig die künftige Heimat. Viele nutzten auch die Möglichkeit, die neuen Wohnhäuser noch vor dem Einzug zu besichtigen und etwas im künftigen eigenen Zimmer zurückzulassen. Es war ein Jahr voller Möglichkeiten und Ungewissheit, dies forderte alle betroffenen Personen heraus – egal ob der Wohnplatz gewechselt wurde, neue Mitbewohnerinnen und Mitbewohner einzogen oder ein Wechsel vom Tages- in den Wohnplatz anstand.

Achtsam für kommende Herausforderungen

Ich bin sicher, wenn wir uns gegenseitig daran erinnern, welche Wünsche, Visionen und Träume einst formuliert wurden, und genau hinhören, was uns im Alltag von den Bewohnerinnen, Bewohnern und Tagesbeschäftigten immer wieder mitgeteilt wird, kann die SSBL jede weitere Herausforderung künftig meistern. Sie alle haben 2016 bewiesen, dass Sie das können!

Rahel Huber, Leiterin Fachbereich Begleiten und Betreuen

Neuausrichtung der Betreuung

Immer komplexere Behinderungsformen und das zunehmende Alter der Bewohnerinnen und Bewohner sind die hauptsächlichen Gründe, weshalb die Begleitung und Betreuung von Menschen mit einer Behinderung heute anderen und höheren Anforderungen gerecht werden müssen als noch vor einigen Jahren. Der Ausbau der SSBL machte es möglich, unsere Ideen und Pläne für ein optimales und zukunfts-fähiges Betreuungsangebot in den drei neuen Wohnhäusern zu realisieren.

Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner und mit Blick auf die Zukunft legten wir die Schwerpunkte der neuen Wohngruppen auf die Pflege und die Intensivbetreuung. In beiden Schwerpunkten verfügen wir bereits über mehrjährige Erfahrung. Im Weiteren haben wir eine Wohngruppe für nachtaktive sowie eine für junge Bewohnerinnen und Bewohner mit hohem Pflegebedarf konzipiert.

3 neue Wohnhäuser

Pflegeswerpunkt
6 WGs/60 WP

Intensivbetreuung
6 WGs/30 WP

Bestehende Häuser

Pflegeswerpunkt
1 WG/10 WP

Standard
25 WGs/210 WP

Nachtaktive
1 WG/10 WP

Intensivbetreuung

Wohngruppen für Intensivbetreuung sind für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung sowie stark herausfordernden Verhaltensweisen konzipiert. Eine erste Wohngruppe für Intensivbetreuung eröffnete die SSBL 2008 im Wohnheim Seetal in Hitzkirch, zwei weitere folgten 2012 in Rathausen. Mit der Platzvergrößerung in Rathausen können wir dieses Angebot auf sechs Wohngruppen mit 30 Wohnplätzen verdoppeln. Die Wohngruppen sind ebenerdig angelegt und verfügen u.a. über einen geschützten Aussenbereich, in dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner ohne Begleitung aufhalten können, sowie über Time-out-Räume. Für die Sicherheit aller wurden technische Vorkehrungen und Alarmierungssysteme installiert.

Der Zusammenzug dieser Wohngruppen am Standort Rathausen ermöglicht uns, Synergien zu nutzen, und vereinfacht die gegenseitige Unterstützung sowie den Erfahrungsaustausch.

Pflegeswerpunkt

In den Wohngruppen mit Pflegeswerpunkt leben Menschen mit einer geistigen Behinderung und mit einem hohen Pflegebedarf. Ein hoher Pflegebedarf bedeutet, dass

der Aufwand und/oder die Komplexität der Pflege überdurchschnittlich sind.

Eine Wohngruppe mit Pflegeswerpunkt wurde bereits 2012 im Wohnhaus Wisstanne in Wolhusen eröffnet. In den neuen Gebäuden in Rathausen bestehen nun weitere sechs Wohngruppen mit insgesamt 60 Plätzen. Die Wohngruppen wurden mit geräumigen Zimmern und breiten Durchgängen für die Pflegebetten ausgestattet. Die sanitären Anlagen sind so gestaltet, dass sie die pflegerischen Tätigkeiten erleichtern.

Ein hoher Pflegebedarf steht nicht immer in direktem Zusammenhang mit dem Alter. Die Anmeldungen junger Personen mit einem hohen Pflegebedarf nehmen zu. Einige von ihnen wünschten sich, in einer Wohngruppe mit Gleichaltrigen zu leben, was wir bei der Reorganisation berücksichtigt und umgesetzt haben.

Spezialwohngruppe für Nachtaktive

Es gibt Bewohnerinnen und Bewohner, die wegen eines dauerhaft unregelmässigen Wach-Schlaf-Rhythmus nachtaktiv sind. Sie lebten bisher in Standardwohngruppen, was nicht nur das Gemeinschaftsleben auf den Gruppen belastete, sondern auch ihre eigene Lebenssituation. Um ihnen ein angepasstes Umfeld zu bieten und ihre Lebensqualität zu verbessern, haben wir eine Wohngruppe für Nachtaktive eingerichtet. Wir bieten ihnen eine angepasste Begleitung und Betreuung während der Nacht.

Für alle Schwerpunkt-Wohngruppen ist eine optimale Infrastruktur eine wichtige Voraussetzung. Ein weiterer zentraler Faktor sind die Teams, die für ihre Aufgaben gezielt und unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der betreuten Personen geschult werden. Eine wichtige Rolle spielt zudem die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit internen und externen Fachpersonen.

Gastplätze

Durch die Reorganisation ist es uns gelungen, auch das Gastplatzangebot zu optimieren. Ab 2017 werden wir an zwei Standorten (Wolhusen und Rathausen) je fünf Gastplätze führen. Interessierte können sich für vordefinierte Zeitfenster für einen Gastplatz anmelden.



Besichtigung der neuen Wohnhäuser anlässlich der Eröffnung im November 2016

«Die Begleitung und Betreuung von Menschen mit Behinderung müssen heute höheren Anforderungen gerecht werden.»

Gemeinsam mit den Mitarbeitenden

Bei der Vorbereitung und Planung der Reorganisation des Bereichs Wohnheime und Tagesstätten per 2017 haben wir eng mit den verantwortlichen und betroffenen Mitarbeitenden zusammengearbeitet. Konzepte zu den Themen Ausbildung, Pflege und Nachtwache haben wir den jeweiligen Teams in Resonanzgruppen vorgestellt und besprochen, um die Erfahrungen der Mitarbeitenden mit einfließen zu lassen und eine reibungslose Implementierung zu gewährleisten. Grossgruppenveranstaltungen boten wiederum eine Plattform, um vielschichtige Inputs zu erhalten, praktische wie kreative Ideen abzurufen und zu reflektieren.

Gewinnung und Bindung von Mitarbeitenden

Mit dem Ausbau der Wohnplätze und der Schaffung einer grossen Zahl von Schwerpunkt-Wohngruppen entstanden neue Arbeitsplätze. 2016 wurden auch die Personalgewinnung und Employer Branding (siehe Kasten) thematisiert, um die neu entstehenden Stellen mit fachlich gut qualifiziertem Personal zu besetzen.

Mit einem internen Leadership-Programm ermöglichen wir Mitarbeitenden, die keine Führungserfahrung, jedoch Interesse und Potenzial für eine Führungsfunktion haben, sich auf diese vorzubereiten. Dank dieses Programms konnten wir einige der Gruppenleiterinnen und -leiter aus den eigenen Reihen rekrutieren.

Um mehr Mitarbeitende mit den notwendigen Kompetenzen für die Arbeit im Pflegebereich zu gewinnen, haben wir ein Programm für Quereinsteigerinnen mit Schwerpunkt Pflege konzipiert (siehe Kasten).

Manuela Schlecht-Huber, Leiterin Wohnheime und Tagesstätten

Employer Branding

Mit Employer Branding will die SSBL kompetente und motivierte Mitarbeitende gewinnen und das Arbeitsverhältnis mit ihnen langfristig gestalten.

Unsere Stärken sind eine hohe Fachlichkeit, die Kombination von Bewährtem mit Innovation und die Förderung der Mitarbeitenden. Wir tragen zu einem ausgeglichenen Berufs- und Privatleben der Mitarbeitenden bei, wir beziehen sie in Prozesse mit ein und sind offen für ihre Ideen.

Wir zeigen uns authentisch. Bewerberinnen und Bewerber erhalten so einen guten Einblick und ein umfassendes Bild der SSBL.

Programm für Quereinsteigerinnen

Für Erwachsene mit Berufsausbildung und einigen Jahren Berufserfahrung ist ein Berufswechsel oft schwierig.

Mit dem Programm für Quereinsteigerinnen im Pflegegeschwerpunkt bieten wir Interessierten eine Lösung, indem sie bereits bei Eintritt einen Vertrag als Mithilfe Betreuung erhalten, auch wenn sie in der Praxis wie Praktikantinnen eingeführt und eingesetzt werden.

2016 konnten wir 16 Kandidatinnen für das Programm gewinnen und sie als Mithilfe Betreuung für die zukünftigen Wohngruppen mit Pflegegeschwerpunkt befähigen.

«Fundraising ist notwendig, um Teilprojekte des Masterplans zu finanzieren.»



Das Kloster und das Areal Rathausen erstrahlen nach der Sanierung in neuem Glanz.

Fundraising 2016

Im Zeichen des Masterplans

Mit dem Projekt Masterplan begann auch eine neue Ära des Fundraisings für die SSBL. Stiftungsrat und Geschäftsleitung haben früh erkannt, dass die vorhandenen Mittel für alle notwendigen Teilprojekte des Masterplans nicht reichen und deshalb zusätzliches Geld im Spendenmarkt gesammelt werden musste.

Die grössten Beträge durfte die SSBL von Stiftungen und aus Erbschaften verbuchen. Willkommen waren aber auch alle anderen Spenden, zumal sie den Rückhalt der SSBL in der näheren und weiteren Umgebung verdeutlichen. Nicht wenige Stiftungen aus der Region Luzern und Zentralschweiz haben im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein Projekt oder Teilprojekt unterstützt.

Unter dem Motto «S Beschte mögloch mache» wurden die baulichen Tätigkeiten in den Hintergrund und der Nutzen für die Bewohnerinnen und Bewohner in den Vordergrund gestellt. Die Renovation des Klosters wurde unter dem Stichwort «Aktivität und Sozialeben», das Areal mit «Bewegung und Begegnungen in der Natur» und die Kirchenrenovation mit «Spiritualität und Gemeinschaft» beworben.

Mit konkreten Teilprojekten wurden potenzielle Geldgeber in der ganzen Schweiz gesucht. Während bei privaten Spendern eher der emotionale Bezug im Vordergrund stand, waren bei institutionellen vorwiegend inhaltliche Gründe ausschlaggebend. In diesem Zusammenhang war das Engagement des SSBL-Stiftungsrates sowie der SSBL-/Masterplan-Botschafter von grosser Bedeutung – viele haben sich stark engagiert und dem Fundraising-Team der SSBL wichtige Türen geöffnet.

Neben Tausenden Spenderinnen und Spendern wurde der Masterplan durch Grossspenden unterstützt:

Arthur Waser Foundation, Luzern
 Balmer-Etienne AG, Luzern
 BENECARE Foundation, Vaduz
 Bohl AG, Emmen
 Bosshard & Luchsinger Architekten AG, Luzern
 Bucherer AG, Luzern
 CAMMAC Stiftung, Zürich
 Dölf und Vreni Amrein-Müller-Stiftung, Meggen
 Domarena Stiftung, Meggen
 Ernst Göhner Stiftung, Zug
 G. und L. Powalla Bunny's Stiftung, Luzern
 Gemeinnützige Gesellschaft Stadt Luzern
 Hecht Holzbau AG, Sursee
 Jürg Stadelmann, Merlischachen
 Josef Müller Stiftung, Muri
 Josef und Margrit Killer-Schmidli-Stiftung, Baden
 Josef Wey AG, Rothenburg
 JT International AG, Dagmersellen
 Knöchel + Pungitore AG, Stuckaturen und Stuckmarmor, Luzern
 Krieger Rolf AG, Schreinerei-Holzbau, Meggen
 Luzerner Kantonalbank, Luzern
 Maria-Stiftung, Vaduz
 MBF Foundation, Triesen
 Privater Kulturclub Luzern, Kriens
 Raiffeisen Regionalverband Luzern, Ob- und Nidwalden
 Schmid Unternehmerstiftung, Ebikon
 Sophie und Karl Binding Stiftung
 Stiftung Accentus, Zürich
 Stiftung Herbert und Helene von Moos-Neumann, Luzern
 Stiftung Solidago, Stäfa
 Stiftung zur Erhaltung schweizerischen Kulturgutes, Luzern
 Trachsel AG, Bauingenieure, Luzern
 UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung, Zürich
 Verein Freunde SSBL
 Verein Kloster Rathausen
 Victorinox AG, Ibach



Angehörigenvertretung (v.l.): Philipp Affentranger, Beatrix Klaus, Andi Krummenacher, Margrit Thaler und Bernadette Marti. Es fehlt Maria Kurmann.

Angehörigenvertretung

Ein guter Schuh festigt den Weg! Mit den neuen Wohnplätzen und dem erweiterten Atelierangebot haben viele unserer Angehörigen neue Perspektiven, neue Kontakte und Arbeitsmöglichkeiten in ihrem Alltag, den es nun zu festigen gilt. Es erfüllt uns mit Freude, dass der Masterplan erfolgreich umgesetzt wurde.

Ein neuer Weg ist aber auch von Unsicherheit und Abschied von bestehenden Strukturen geprägt. Wir Angehörigen beobachten interessiert, wie sich die neue Organisation und die aktuellen Sparbemühungen auf den Alltag unserer Angehörigen auswirken.

An zwei Sitzungen mit der Geschäftsleitung besprechen wir aktuelle Fragen und Anliegen. Weiterhin beschäftigen werden uns das neue Medikamentenmanagement und die Neustrukturierung der medizinisch-therapeutischen Grundversorgung.

Im Freizeit- und Bewegungsbereich stellen wir mit zunehmender Sorge fest, dass das Schwimmangebot eingeschränkt ist. Dazu tragen die hohen Kosten und ein umfassendes Sicherheitskonzept bei. Wir dürfen aber auch zur Kenntnis nehmen, dass die SSBL die Bedeutung dieses Angebots erkennt und nach Lösungen sucht.

Gerne setzen wir uns in der Angehörigenvertretung für Ihre Fragen und Anliegen ein.

Wir sind aber auch auf neue Mitglieder angewiesen, die gerne aktiv mit einem kleinen Pensum dabei sind. Wir heissen Sie willkommen!

Bernadette Marti, Angehörigenvertretung



Verein Freunde der SSBL (v.l.): Jürg Meyer, Rolf Born, Heinz Niederberger, Cécile Bachmann, Yvonne Zemp Baumgartner, Erich J. Fust, Kurt Sidler, Urs Dickerhof

Verein Freunde der SSBL

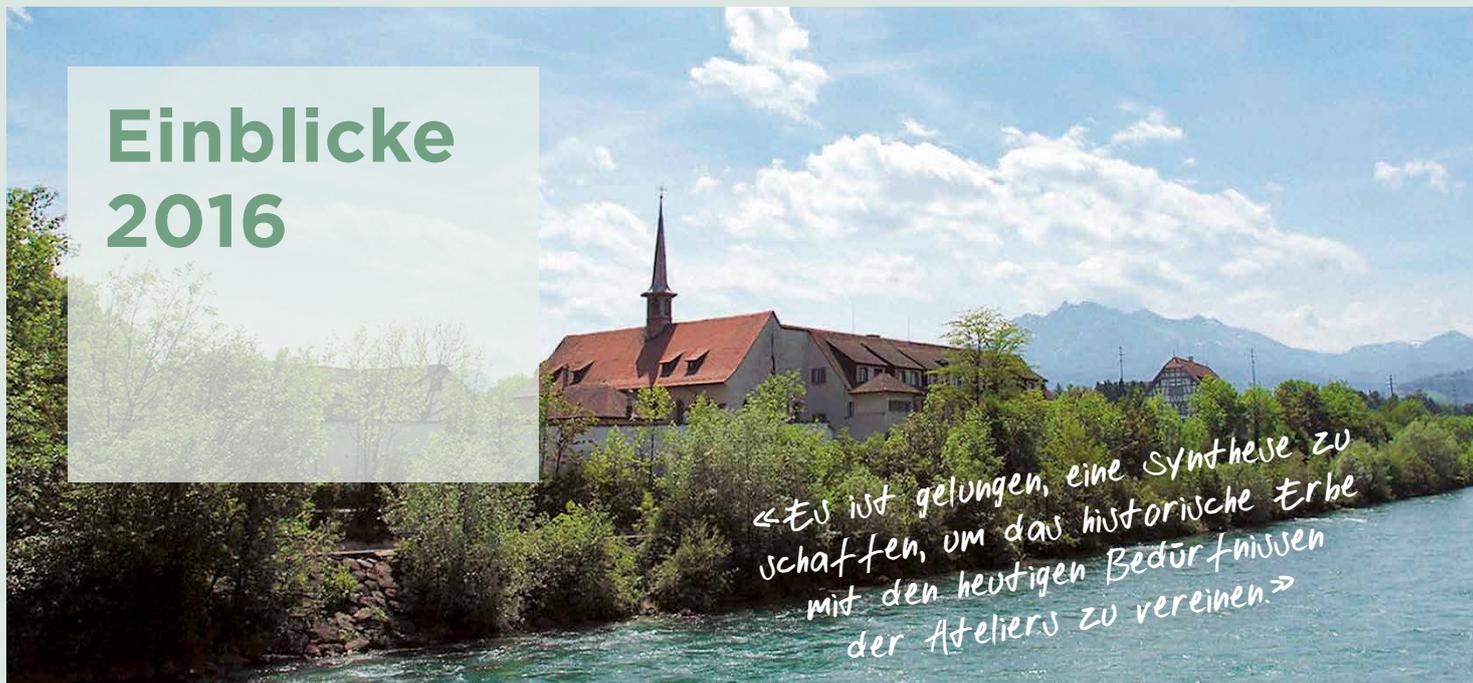
Hauptanliegen war auch 2016 die Spendengenerierung und die Vergabe von Projektunterstützungen. Zahlreiche Exponenten des Vorstandes, insbesondere Erich J. Fust, Urs Dickerhof, Hans Aregger und Kurt Sidler, haben sich intensiv für das Fundraising in Zusammenhang mit dem Masterplan Rathausen engagiert. Viele Spenden sind aus diesem Grund nicht in die Kasse des Vereins Freunde geflossen, sondern in Masterplan-Projekte. Das Resultat ist deshalb in der Spendenbilanz des Vereins Freunde nicht direkt ersichtlich: Allen Vorstandsmitgliedern gebührt ein grosses Dankeschön für dieses Engagement!

Der Therapiefonds wurde wiederum mit CHF 10'000 unterstützt. CHF 10'000 wurden für zusätzliche Projekte im Jahr 2017 zurückgestellt. Der Verein Freunde der SSBL bedankt sich bei allen Mitgliedern und Spendern für die grosse Unterstützung im vergangenen Jahr.

Brigitte Troxler-Unternährer, ehemalige SP-Stadträtin Stadt Willisau und seit 2011 im Vorstand des Vereins Freunde der SSBL, sowie **Hans Aregger**, Kantonsrat CVP und Inhaber der Firma Aregger AG in Buttisholz, im Vorstand seit 2010, sind anlässlich der letzten Generalversammlung zurückgetreten. Neu gewählt wurden **Yvonne Zemp-Baumgartner**, Kantonsrätin SP und Prorektorin am Berufsbildungszentrum Sursee, und **Jürg Meyer**, Kantonsrat CVP und Stv. CEO Firma Holinger AG Luzern. Cécile Bachmann freut sich auf die Zusammenarbeit und wünscht den beiden neuen Mitgliedern viel Freude bei der Vorstandsarbeit.

2016 hatte der Verein Freunde der SSBL 291 Mitglieder. Der Mitgliederbeitrag liegt unverändert bei mindestens CHF 20 für ein Einzelmitglied und CHF 250 für Firmen.

Einblicke 2016



Fragen an Cony Grünenfelder, Kantonale Denkmalpflegerin



Was ist besonders schützenswert am Kloster Rathausen?

Cony Grünenfelder: Die Anfänge des Zisterzienserinnenklosters Rathausen gehen ins 13. Jahrhundert zurück. 1588–1592 erfolgte ein grösserer Umbau der Klosteranlage, weitere Veränderungen gab es in den folgenden Jahrhunderten bis zur Aufhebung des Klosters 1848. Ein verheerendes Feuer zerstörte 1903 grosse Teile der ehemaligen Klosteranlage. Erhalten blieben die Aussenmauern und der Kreuzgang von 1592. Nach dem Grossbrand wurde die ehemalige Klosteranlage für die Unterbringung eines Kinderheims auf den alten Umfassungsmauern wieder aufgebaut. Neben dem Kloster gehören das Amtshaus, die Kapelle und der Milchhof zu den identitätsstiftenden Bauten von Rathausen.

Was waren die Herausforderungen beim Umbau des Klosters?

Im Rahmen des Umbaus galt es sehr viele, teilweise sich auch widersprechen-

de Anforderungen aufeinander abzustimmen: nutzungsspezifische und betriebliche Bedürfnisse, Brandschutzvorschriften, Ertüchtigung des Tragwerks und denkmalpflegerische Vorgaben.

Was war der denkmalpflegerische Leitgedanke bei der Klostersanierung? Welche Kompromisse mussten Sie eingehen?

Mit dem Umbau ist es nicht nur gelungen, die Klosteranlage zu erhalten, vielmehr ist mit der Umnutzung der Konventsgebäude in Arbeitsateliers ein echter Mehrwert entstanden. Das denkmalpflegerische Erhaltungskonzept wurde auf der Grundlage einer bauhistorischen Bestandesaufnahme und einer detaillierten Bau- und Nutzungsgeschichte erarbeitet. Es orientiert sich am baulichen Bestand des wieder aufgebauten Klosters von 1903. Hingegen wurden die teils störenden baulichen Veränderungen aus den 1950er- und 1960er-Jahren rückgeführt. So wurden zum Beispiel im Äusseren die regelmässige Fensterordnung und die Farbigkeit des Wiederaufbaus von 1903 wieder hergestellt.

Wo zeigt sich am besten, wie sich Gegenwart und Geschichte für heutige Zwecke ergänzen?

Rathausen ist ein Ort mit einer 750-jährigen Geschichte, die heute noch in der gesamten Anlage erlebbar ist. Die neu eingerichteten Arbeits- und Beschäftigungsateliers fügen sich in die historische

Klosterstruktur ein. Mit den zeitgenössischen architektonischen Eingriffen ist es gelungen, eine Synthese zu schaffen. Das Herzstück bilden nach wie vor der umlaufende Kreuzgang und der zentrale Kreuzganghof, der in der warmen Jahreszeit sicher zum Verweilen einlädt.

Welche Projekte stehen noch aus?

Einerseits warten die Kirche und die Sakristei noch auf die Restaurierung. Andererseits stehen die Umgebung des Klosters und das Konzept der Geschichtsvermittlung noch vor der Umsetzung.

Was ist Ihre Idealvorstellung, wie Rathausen zum Ort der Begegnung wird?

Die Voraussetzungen, dass Rathausen noch stärker zu einem Ort der Begegnung wird, sind sehr gut: Das öffentlich zugängliche und multifunktional nutzbare Kloster, das Boulevard-Café, die Gärtnerei, die attraktive Lage an der Reuss in einer wunderbaren Landschaft laden zu Begegnungen mit Menschen ein. In naher Zukunft wird eine Art Geschichtsparcours Erkundungen in die jüngere und weit zurückliegende Geschichte ermöglichen. Ich wünsche mir, dass möglichst viele Leute diesen Ort für Begegnungen und das Erleben von Geschichte entdecken.



Der Private Kulturclub Luzern schenkt der SSBL drei rekonstruierte Kreuzgang-Glasbilder

Mit dem Umbau des Klosters ist es aus denkmalpflegerischer Sicht gelungen, dass sich Geschichte und Gegenwart gegenseitig bereichern. Ein Beispiel dafür, wie baugeschichtliches Erbe erhalten werden kann, ist die vom Privaten Kulturclub Luzern ermöglichte Rekonstruktion von drei historischen Glasbildern im ehemaligen Kreuzgang.

Die bewegte Geschichte erzählt, dass die damalige Äbtissin Benedikta Muff diese Fenster in den Wirren des Sonderbundskrieges 1847 hat verstecken und zum Teil vergraben lassen. Nach der Aufhebung des Klosters hat die Luzerner Regierung diese Fenster zur Begleichung von Reparationsschulden verkauft. Später hat das Landesmuseum einen Teil der Glasbilder wieder erwerben können, sie sind heute am Hauptsitz des Nationalmuseums in Zürich fest verbaut. Aus diesem Grund ist auch keine «Repatriierung» an den Ursprungsort möglich, wie auf Anfrage mitgeteilt wurde. Gestaltet und hergestellt wurden die drei Glasbilder vom Künstler Christoph Stooss.

Heilpädagogisches Kinderheim Weidmatt mit neuem Leistungsvertrag



Als fast einzige Institution in der Deutschschweiz nimmt das Heilpädagogische Kinderheim Weidmatt Kinder mit einer Behinderung schon kurz nach der Geburt auf. Die Zahl der betreuten Babys ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen. Es handelt sich oft um Kinder, die ihre ersten Lebenswochen oder gar -monate im Spital verbracht haben und gesundheitlich noch nicht stabil genug sind, um nach Hause gehen zu können.

Die Weidmatt unterstützt aber auch Eltern, die sich noch nicht zutrauen, ihr Kind mit einer schweren Behinderung rund um die Uhr selber zu betreuen. Das Angebot ermöglicht es, dass Kinder mit einer Behinderung das Spital möglichst rasch verlassen können. Allerdings ist der Pflegeaufwand in der Weidmatt viel grösser geworden. Deshalb ist seit 2016 der neue Leistungsvertrag mit dem Kanton Luzern in Kraft.

Sonderbeilage in der «Luzerner Zeitung»

2016 hat die SSBL zwei Sonderbeilagen, die die Bauarbeiten und die Eröffnungsfeierlichkeiten begleiteten, zusammen mit der «Luzerner Zeitung» herausgegeben. Darin wurde detailliert über den Baufortschritt und die Planung und Gestaltung berichtet. Die beiden Beilagen haben einen ausführlichen Blick hinter die Kulissen ermöglicht. Herausgestrichen werden konnte, dass mit dem Masterplan die neuen steigenden Herausforderungen in der Betreuung und Begleitung von Menschen mit einer schweren Behinderung angegangen werden. Die SSBL kann mit den drei neuen Wohnhäusern und dem renovierten Kloster den Namen als Kompetenzzentrum für Menschen mit Behinderung festigen.



10 Jahre Wohnhaus Eichwäldli

Unser traditionelles Sommerfest stand in diesem Jahr ganz im Zeichen unseres Jubiläums: Seit 10 Jahren leben und arbeiten 16 Bewohnerinnen, verteilt auf zwei Wohngruppen, im Wohnhaus Eichwäldli in Luzern. Ein Grund, gemeinsam zu feiern!





SSBL 60Plus – Jahresausflug 2016

Bereits zum sechsten Mal lud die Geschäftsleitung der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL ihre Pensionierten mit Begleitung zu einem Ausflug ein. Im Juni 2016 stiegen am Inseliquai in Luzern knapp 30 ehemalige Mitarbeitende sowie deren Partnerinnen und Partner frohgelaut in einen vbl-Reisebus ein. Kurz vor Mittag erreichten wir Brienz, wo wir in zwei kleine Busse umsteigen mussten. Schnell war klar, weshalb der grosse Bus es nicht schaffen konnte, uns zum hoch über dem Dorf liegenden Restaurant Lindenhof zu führen. Die Unterführung der Briener Rothornbahn, die mit Dampflok an uns vorbei tuckerte, war definitiv zu eng.

Auf der Terrasse des Restaurants genossen wir ein vollendetes Mahl. Von der Vorspeise über das Hauptgericht schlemmten wir bis zu einem gigantischen, feinen Dessert. Alles war perfekte Gastronomie mit Aussicht auf den See und die Berge. Nebst dem genussvollen Essen und Trinken gab es viel Raum für gute Gespräche. Die Stimmung war sehr heiter und gelöst. Einige nutzten den kurzen Abstieg für einen kleinen Verdauungsmarsch, ehe es mit dem grossen Bus weiter zu den Giessbachfällen auf der andern Seeseite ging. Dank des Regens der letzten Wochen schossen gigantische Wassermassen zu Tal, und die Luft füllte sich mit staubfeiner Gischt. Alle genossen das Schauspiel und die Kühle des Waldes und des Wassers. Für die mobileren Personen reichte es für eine erweiterte Erkundungstour entlang dem Wasserfall. Mit einem Gruppenfoto schlossen wir das Besichtigungsprogramm ab.

Gespräch mit Myriam Harries zur Schliessung der Villa Stäge

Myriam Harries, mit welchen Gefühlen haben Sie die Tür der Villa Stäge abgeschlossen?

Mit gemischten Gefühlen. Einerseits war ich froh, nach dem ganzen Umbruch und der zusätzlichen Belastung nun endlich diesen Schritt gehen zu können und die Tür mit einem guten Gefühl hinter mir schliessen zu können, andererseits war ich auch ein bisschen traurig oder wehmütig, diese guten Erinnerungen und Begegnungen mit diesen vielen netten Menschen nun hinter mir zu lassen und das Vertraute und Liebgewonnene zu verlassen.

Wie lief die ganze Umzugsphase ab?

Die Umzugsphase und die Vorbereitungsphase waren stark strukturiert und durchgeplant. Es blieb wenig freie Zeit, um Belange oder zusätzliche Aufträge zu bearbeiten. Beim direkten Umzug hatte ich zusätzlich die Herausforderung, eine Woche lang an zwei Standorten der SSBL Ansprechperson zu sein.



Wie haben die Bewohnerinnen und Bewohner auf den bevorstehenden Umzug reagiert?

Sehr unterschiedlich, von grosser Traurigkeit bis hin zu Vorfreude oder Gelassenheit.

Wie wurden Sie im Prozess der Reorganisation und der Umteilung begleitet?

Ich fühlte mich unterstützt im Bereich der Dienste, was Logistik usw. angeht. Den Prozess im Team wie in der Begleitung der Bewohner haben wir an Supervisionen beleuchtet.

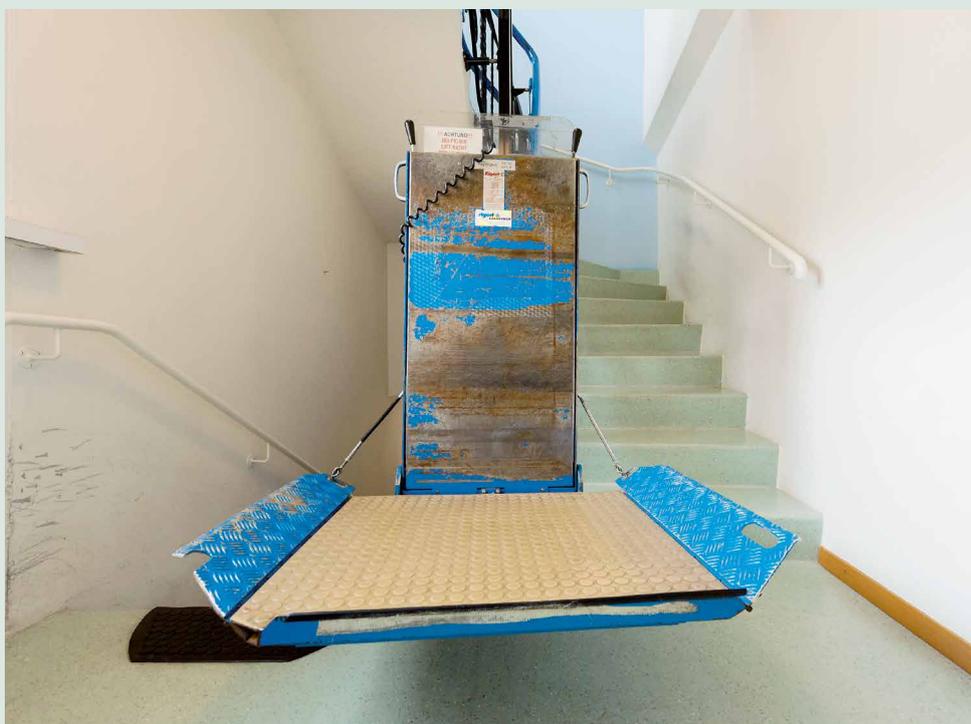
Wie haben Sie es aufgenommen, dass die Villa Stäge geschlossen wird?

Ich weiss seit meinem ersten Arbeitstag vor zehn Jahren, dass die Villa Stäge geschlossen wird. Ich konnte mich innerlich lange darauf vorbereiten (inkl. aller Phasen der Trauer).

Was wünschen Sie sich für Ihre ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner für die Zukunft? Und welche Erwartungen haben Sie an Ihre Tätigkeit?

Natürlich wünsche ich ihnen nur das Beste für die Zukunft. Ich hoffe, sie fühlen sich pudelwohl an ihrem neuen Wohnort und geniessen die Gesellschaft neuer Mitmenschen. Meine Tätigkeit ist und bleibt spannend!

Myriam Harries, Gruppenleiterin Villa Stäge



Jahres- rechnung

Vorleistungen zur Betriebsaufnahme hinterlassen Spuren

Die SSBL blickt auf ein intensives Geschäftsjahr 2016 zurück. Noch nie in der Geschichte der SSBL haben wir eine so grosse strukturelle und organisatorische Veränderung durchgeführt. Die geplante Inbetriebnahme der neuen Wohnplätze sowie die vielen internen Platzverschiebungen mit den damit verbundenen notwendigen Vorleistungen hinterliessen im Jahresergebnis 2016 ihre Spuren und drückten auf das Ergebnis mit einem Aufwandüberschuss von CHF -1,98 Mio.

Der mit dem Projekt «Balance 2020» realisierte Platzausbau und die Neustrukturierung bildeten in den vergangenen Jahren den Schwerpunkt in unseren Tätigkeiten. Wie sich gezeigt hat, verfügen wir über wenig Risikofähigkeit bzw. Risikokapital, um eine solch grosse Aufbauarbeit neben dem stetig laufenden Betriebsalltag zu bewältigen. Zusätzlich zur Mengenausweitung haben wir auch qualitative Differenzierungen im Platzangebot geschaffen. Unser System ist nicht auf Dauer darauf ausgerichtet, solche Veränderungen in einer ausgeglichenen Rechnung zu antizipieren.

Fehlende Auslastung des Tagesplatzes sowie rückläufige Platzierungen durch andere Kantone im Kinderheim Weidmatt führten zusammen mit den aufgebauten Personalressourcen zu einem kumulativen Effekt auf das Ergebnis. Die Vorleistungen für den Betriebsstart im Januar 2017

waren notwendig, um eine Betriebsaufnahme zu ermöglichen. Allerdings zeichnet sich für die Platzbelegung ausserhalb des Standortes Rathausen im Jahr 2017 eine längere Zeit der vakanten Wohnplätze ab, als bislang vorgesehen war. Insgesamt ist jedoch das Jahresergebnis 2016 nicht struktureller Natur, sondern durch den Transformationsprozess mit Mengenausweitung begründet.

Zur Schaffung einer soliden finanziellen Basis liegt das Augenmerk der Zukunft auf einer Konsolidierung der betrieblichen Strukturen und Abläufe sowie auf der Schaffung von Rücklagenkapital. Dies ist die Voraussetzung, um Geschäftsrisiken aufzufangen sowie deren Schwankungen im Jahresergebnis auszugleichen.

Die SSBL ist damit organisatorisch herausgefordert und geht die künftige Entwicklung proaktiv an. Wir setzen weiterhin alles daran, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner mit unseren Betreuungs- und Dienstleistungen zufrieden sind. Für diese Kompetenz stehen wir ein und dafür engagieren wir uns.

André Thürig, Leiter Finanzen

Bilanz

	31. 12. 2016	31. 12. 2015
	TCHF	TCHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	6'183	6'180
Forderungen aus Lieferung und Leistung Dritte	2'637	2'678
Forderungen aus Lieferung und Leistung Gemeinwesen	8'327	8'021
Sonstige Forderungen	108	74
Vorräte	61	92
Aktive Rechnungsabgrenzung	330	319
Umlaufvermögen	17'646	17'364
Sachanlagen	87'037	66'746
Finanzanlagen	4	4
Immaterielle Anlagen	251	198
Zweckgebundenes Anlagevermögen	-	858
Anlagevermögen	87'292	67'806
Total Aktiven	104'938	85'170
	31. 12. 2016	31. 12. 2015
	TCHF	TCHF
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	(2'646)	(1'907)
Sonstige Verbindlichkeiten	(2'746)	(2'493)
Finanzverbindlichkeiten	(17'098)	(2'940)
Rückstellungen	(133)	-
Passive Rechnungsabgrenzung	(446)	(375)
Kurzfristige Verbindlichkeiten	(23'069)	(7'715)
Finanzverbindlichkeiten	(68'074)	(63'810)
Rückstellungen	-	(133)
Investitionsbeiträge	(6'947)	(2'121)
Langfristige Verbindlichkeiten	(75'021)	(66'064)
Fonds zweckbestimmte Spenden	(3'413)	(5'888)
Fonds Triva	(203)	(367)
Personalsperrfonds	(531)	(456)
Zweckgebundene Fonds	(4'147)	(6'711)
Grundkapital	(260)	(260)
Gebundenes Kapital	(2'441)	(4'420)
Organisationskapital	(2'701)	(4'680)
Total Passiven	(104'938)	(85'170)

Betriebsrechnung

	2016	2015
	TCHF	TCHF
Ertrag aus Leistungen an BewohnerInnen	62'141	62'523
Ertrag aus Leistungen an Personal	151	114
Sonstiger betrieblicher Ertrag	1'861	1'455
Ertrag freie Spenden	44	45
Ertrag zweckgebundene Spenden/Beiträge	1'195	1'049
Auflösung Investitionsbeiträge	11	2
Betriebsertrag	65'403	65'188
Personalaufwand	(54'151)	(52'164)
Sachaufwand	(8'159)	(8'042)
Zweckgebundene Ausgaben	(3'775)	(737)
Abschreibungen auf Sachanlagen	(2'682)	(2'705)
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	(141)	(117)
Betriebsaufwand	(68'908)	(63'765)
Betriebsergebnis	(3'505)	1'423
Finanzertrag	-	-
Finanzaufwand	(872)	(899)
Finanzergebnis	(872)	(899)
Betriebsfremder Ertrag	235	221
Betriebsfremder Aufwand	(161)	(159)
Betriebsfremdes Ergebnis	74	62
Ausserordentlicher Ertrag	3	8
Ausserordentlicher Aufwand	(243)	(301)
Ausserordentliches Ergebnis	(240)	(293)
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	(4'543)	293
Einlagen in Fonds im Fremdkapital	(1'211)	(1'143)
Entnahmen aus Fonds im Fremdkapital	3'775	737
Veränderung des Fondskapitals	2'564	(406)
Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital	(1'979)	(113)
(Einlage) Entnahme Gebundenes Kapital	1'979	113
Jahresergebnis nach Zuweisung an Organisationskapital	-	-

Kommentar zur Jahresrechnung

Grundlagen der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL erfolgt in Übereinstimmung mit dem gesamten Regelwerk der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER, insbesondere Swiss GAAP FER 21, zur Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (true and fair view). Die Jahresrechnung entspricht dem Gesetz über soziale Einrichtungen (SEG) des Kantons Luzern.

Für die Jahresrechnung gilt grundsätzlich das Anschaffungs- bzw. Herstellungskostenprinzip. Dieses richtet sich nach dem Grundsatz der Einzelbewertung von Aktiven und Passiven. Der administrative Aufwand sowie der betriebliche Fundraisingaufwand werden nicht durch Spendengelder finanziert und auch nicht separat ermittelt.

Erläuterungen zur Bilanz

Die Bilanzsumme beträgt CHF 104,9 Mio., sie hat um CHF 19,8 Mio. zugenommen. Das **Umlaufvermögen** hat um CHF 0,3 Mio. und das **Anlagevermögen** um CHF 19,5 Mio. zugenommen.

Die Positionen der Sachanlagen haben sich wie folgt entwickelt:

	Immobilien	Immobilien im Bau	Mobilien
	TCHF	TCHF	TCHF
Bestand Anfang Jahr	42'247	23'735	764
Investitionen	21'346	558	1'175
Abschreibungen	-2'330	-	-458
Umgliederungen	23'451	-23'451	-
Bestand Ende Jahr	84'714	842	1'481

Die Abschreibungen erfolgen linear aufgrund der Nutzungsdauer, die den Richtlinien zur Leistungsabgeltung der Interkantonalen Vereinbarung für soziale Einrichtungen (IVSE) und dem SEG entsprechen (Immobilien 33,3 Jahre, Mobilien/Fahrzeuge 5 Jahre und Informatik 3 Jahre).

Die Brandversicherungswerte der Sachanlagen betragen:

	2016	2015
	TCHF	TCHF
Immobilien (GVL-Werte)	104'595	104'595
Immobilien Mietobjekte (GVL-Werte)	16'910	16'910
Mobilien (Allianz Suisse)	13'851	12'855
Total	135'356	134'360

Auf der Passivseite haben die **kurzfristigen Verbindlichkeiten** um CHF 15,4 Mio. zugenommen. Darin enthalten ist die Schuld für fällige Prämien der Luzerner Pensionskasse im Betrag von TCHF 1'758 (Vorjahr TCHF 1'649). Die **langfristigen Verbindlichkeiten** sind um CHF 9,0 Mio. auf CHF 75,0 Mio. angestiegen.

Die zweckgebundenen Fonds haben um CHF 2,6 Mio. abgenommen:

	Fondskapital
	TCHF
Bestand Anfang Jahr	6'711
Einlage in Fonds	1'211
Entnahme aus Fonds	-3'775
Bestand Ende Jahr	4'147

Das negative Jahresergebnis von CHF -1,98 Mio. führt zu einer Entnahme beim Gebundenen Kapital und somit beträgt das **Organisationskapital** CHF 2,7 Mio. oder 2,6% der Bilanzsumme.

Erläuterungen zur Betriebsrechnung

Mit einem Betriebsertrag von CHF 65,4 Mio. und einem Betriebsaufwand von CHF 68,9 Mio. resultiert ein negatives Betriebsergebnis von CHF -3,5 Mio. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine Abnahme von CHF 4,9 Mio. Beim Betriebsertrag macht die grösste Position der Ertrag aus Leistungen an Bewohner/innen mit CHF 62,1 Mio. aus. Gegenüber dem Vorjahr hat der Betriebsertrag leicht zugenommen, um CHF 0,2 Mio.

Beim Betriebsaufwand ist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von CHF 5,1 Mio. zu verzeichnen. Die grössten Zunahmen sind bei den Positionen Personalaufwand CHF 2,0 Mio. und Zweckgebundene Ausgaben CHF 3,0 Mio. zu verzeichnen. Dies ist durch das Projekt «Balance 2020» bedingt.

Berücksichtigt man das Finanzergebnis von CHF 0,9 Mio., das betriebsfremde Ergebnis von CHF 0,01 Mio. und das ausserordentliche Ergebnis von CHF 0,2 Mio., beträgt das negative Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals CHF 4,5 Mio. (Vorjahr positiver Wert von CHF 0,3 Mio.).

Nach der Veränderung des Fondskapitals resultiert ein negatives Jahresergebnis von CHF -1,98 Mio. Nach der Zuweisung des Jahresergebnisses an das Gebundene Kapital weisen wir ein ausgeglichenes Jahresergebnis nach Zuweisung an Organisationskapital aus.

Eventualverpflichtungen

Die Verpflichtung, Baubeiträge des BSV bei einer allfälligen Veräusserung oder Umnutzung der Liegenschaften zurückzahlen, beträgt CHF 5,5 Mio. (Vorjahr CHF 6,0 Mio.).

Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung führen regelmässig standardisierte Risikobeurteilungen durch. Neben diesen Verfahren wird auch dem Risikodialog als ständiger Führungsaufgabe auf allen Ebenen und in den Mitarbeitergesprächen grosse Beachtung geschenkt. Nach wie vor als Risikofaktor ist das politische Umfeld anzusehen. Die finanzpolitische Situation bleibt angespannt und es bestehen keine rechtsverbindlichen verlässlichen Finanzierungszusagen für einen längeren Zeitraum als ein Jahr. Im kommenden Jahr steht vorwiegend die Besetzung der vakanten Wohnplätze ausserhalb des Standortes Rathausen im Fokus, damit ein Ausgleich zwischen den notwendigen Vorleistungen im Personalbereich sowie der angestrebten Auslastung erreicht werden kann.

Revisionsstelle

Die Finanzkontrolle des Kantons Luzern hat als ordentliche Revisionsstelle die Jahresrechnung der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL, bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr, geprüft und dahingehend beurteilt, dass die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt und dem schweizerischen Gesetz und den Stiftungsstatuten entspricht. Leitende Revisorin ist Charlotte Sennrich, Revisionsexpertin.

Organigramm



■ Geschäftsleitung

* Gemeinsames Angebot mit Stiftung Brändi (www.triva-lu.ch)

Organisationsstruktur ändert sich per 1.1.2017. Weitere Informationen auf www.ssbl.ch.

Stiftungsrat und Geschäftsleitung

Stiftungsrat	Ressort	Qualifikationen	im SR seit
Margrit Fischer-Willimann Sursee	Präsidentin, Recht, Finanz- und Personalausschuss	lic. iur., alt Regierungsrätin	2004
Markus Odermatt Buchrain	Vizepräsident, Finanzen, Finanzausschuss	Regionaldirektor LUKB Ebikon, eidg. dipl. Bankfachmann, NDS Bankmanagement, Executive MBA	2005
Cécile Bachmann Horgen	Öffentlichkeitsarbeit	Mediensprecherin Raiffeisen Schweiz	2007
Albin Dietrich Schüpfheim	Agogik und Heilpädagogik	Dozent Sonderpädagogik, lic. phil, dipl. Heilpädagoge	2004
Flavio Filippini Luzern	Bau	Unternehmer, eidg. Handelsdiplom	1995
Thomas Hagmann Luzern	Personal	Coach und Organisations- berater, lic. phil., MSc OE/ Master Organisationsentwicklung, dipl. Psychologe, Heilpädagoge	2012
Marie-Theres Caratsch Flüeli-Ranft	Architektur/Bau	Vizedirektorin Departement Technik & Architektur HSLU, Master of Sciences ETH	2015
Margrit Thalmann-Theiler Schüpfheim	Vertretung Gemeinden, Personalausschuss	Gemeindepräsidentin Schüpfheim, ehemalige Vizepräsidentin Verband Luzerner Gemeinden und Präsidentin Sozialvorsteherverband	2002
Albert Vitali Oberkirch	Vertretung Politik, Finanzausschuss	Nationalrat, ehemaliger Sozial- vorsteher und Gemeinderat Oberkirch, Aus- und Weiter- bildungen im Bereich Führung/ Betriebswirtschaft	2005
Geschäftsleitung	Funktion	Qualifikationen	in der GL seit
Rolf Maegli	Direktor	lic. iur., Fürsprech und Notar	2011
André Thürig	Leiter Finanzen, Stv. Direktor	dipl. Controller NDS HF	2003
Kurt Brun	Leiter Dienste	dipl. Architekt HTL/STV	2007
Daniela Grisiger	Leiterin Personalmanagement	lic. phil. Psychologin, NDS Berufs- und Laufbahn- beratung, Executive MBA	2011
Rahel Huber	Leiterin Fachbereich Begleiten & Betreuen	dipl. Sozialpädagogin HF, NDS Leiten und Entwickeln von heilpädagogischen Institutionen, MAS Special needs and educational management and leadership	2009
Manuela Schlecht-Huber	Leiterin Wohnheime und Tagesstätten	dipl. Pflegefachfrau AKP, MSc OE/Master Organisations- entwicklung	2011



Institutionsleiterinnen und -leiter (vorne v.l.): Thomas Wili, Regula Rettig, Urs Brechbühl; (hinten): Rita Zimmermann, Mark Lehmann, Christiane Tutte, Toni Iten-Bühlmann, Friedemann Hesse, Paul Hummel, Ester Pürro, Jacqueline Meier



Mitarbeitervertretung (v.l.): Martin Hans, Sacha Käppeli, Andrea Heurteur, Lutz Kynast, Mario Ulmann, Gabriela Steinmann, René Anderrüti, Jasmina Balic

Institutionsleitungen

Wohnheim Biregg

Urs Brechbühl

Wohnheim Casa Macchi

Toni Iten-Bühlmann

Wohnheim Entlebuch

Jacqueline Meier

Wohnheim Lindenberg

Regula Rettig

Wohnheim Moos

Thomas Wili

Wohnheim Rothorn

Christiane Tutte

Wohnheim Seetal

Ester Pürro

Wohnheim Titlis

Friedemann Hesse

Wohnheim Wiggertal

Mark Lehmann

Arbeit und Beschäftigung Rathausen

Rita Zimmermann

Heilpädagogisches Kinderheim Weidmatt

Paul Hummel

Mitarbeitervertretung (MAV)

René Anderrüti

WH Rothorn

Katja Dienstbier

WH Lindenberg

Martin Hans

WH Rothorn

Andrea Heurteur

ABA Rathausen

Lutz Kynast

WH Seetal

Christian Lötscher

Technischer Dienst

Gabriela Steinmann

WH Moos

Mario Uhlmann

ABA Rathausen, Leiter

Zahlen und Fakten

Rund 840 Mitarbeitende betreuen 2016 mehr als 400 Menschen mit einer Beeinträchtigung. Die Auslastung der Wohnplätze betrug 99,6% (Kinderheim Weidmatt 72,2%) und der Tagesplätze 70,9% (Triva 77,3%).

418

Plätze Begleitung und Betreuung

- 301 Wohnplätze
- 18 Wohnplätze im Heilpädagogischen Kinderheim Weidmatt
- 6 Gastplätze
- 63 Tagesplätze
- 30 Tagesplätze Triva

840

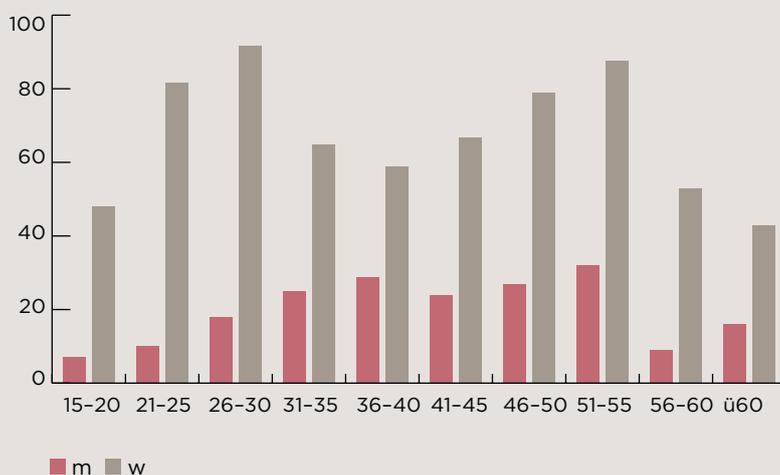
Personal/Mitarbeitende (davon 545 Vollstellen)

- 42 Lernende
- 42 Praktikantinnen und Praktikanten
- 12 Mitarbeiterinnen mit Rente (MmR)
- 17 Ausbildungen auf Tertiärstufe

70,0 Mio.

Im Jahr 2016 betrug der Gesamtaufwand der Stiftung CHF 70,0 Mio. Davon machen Löhne inkl. Sozialversicherungsbeiträge 77,3% aus. Die Jahresrechnung 2016 schliesst mit einem Aufwandüberschuss von CHF -1,98 Mio. ab.

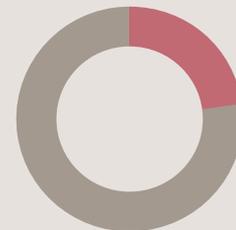
Alterstruktur der Mitarbeitenden



Mitarbeitende ■ Männer ■ Frauen

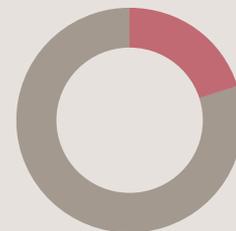
Alle Mitarbeitenden

■ 23% m
■ 77% w



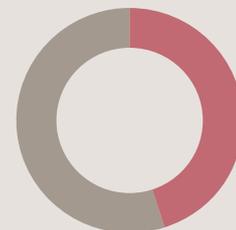
Mitarbeitende in der Betreuung

■ 20% m
■ 80% w



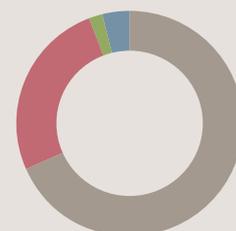
Mitarbeitende im Kader

■ 45% m
■ 55% w



Finanzierung der SSBL

- 68,5% Kanton und Gemeinden (SEG)
- 25,8% Selbstzahler (Kostgeld)
- 1,9% Spenden/Beiträge
- 3,8% Diverse Erträge



Danke für Ihre Spende

IBAN CH61 0900 0000 6002 2224 4

z'mitts drin

Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL

Rathausen · 6032 Emmen

Telefon 041 269 35 00 · Fax 041 269 35 01

info@ssbl.ch · www.ssbl.ch

